

Was und wo ist Heimat?

Leselenz 2.0 Nachlese: Muhterem Aras und Michael Serrer diskutierten in Hausach über Wurzeln, Zugehörigkeit und Identität. Die Gesprächsrunde vor 100 Zuhörern gab etliche Anstöße.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Zwei Mal musste verschoben werden, im dritten Anlauf hat es dann endlich geklappt. In einem Nachholtermin des „Leselenz 2.0“ haben Michael Serrer, Leiter des Literaturbüros NRW, und Landtagspräsidentin Muhterem Aras am Sonntagnachmittag über den Begriff Heimat diskutiert.

Muhterem Aras, die 1966 in der Türkei geborene Wirtschaftswissenschaftlerin und Abgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, die sich selbst als Schwäbin mit kurdisch-alevitischen Wurzeln bezeichnet, prägte dabei einen vor allem auch politisch begründeten Heimatbegriff.

Entscheidend ist für sie nicht die geografische Herkunft, eine diffuse, romantisch verklärte Sehnsucht nach Geborgenheit. Es geht ihr um Akzeptanz, Zusammenhalt und Zugehörigkeit, ein gemeinsames Wertefundament. Mit der Türkei verbindet sie Kindheits-erinnerungen, es ist das Land, in dem noch immer viele Verwandte leben, in dem es auch ausgemachte Sehnsuchtsorte und traumhafte Landschaften gibt.

Heimat muss am Ende aber mehr bieten oder andersherum: Muhterem Aras kann und will sich nicht mit einem Land identifizieren, das von einem



Die Präsidentin des Landtags, Muhterem Aras, war am Sonntag in Hausach zu Gast.

Foto: Jürgen Haberer

autoritären Regime regiert wird, in dem Menschen politischer Verfolgung, der Willkür eines Unrechtsstaates ausgesetzt sind. Es kann für sie auch kein Urlaubsland sein, kein Ort wo man die Seele baumeln lässt und alles andere ausblendet.

Eigener Gesprächsfaden

Die Frau, die 2011 für den Wahlkreis Stuttgart in den Landtag gewählt wurde und seit Mai 2016 als dessen Präsidentin fungiert, scheint grundsätzlich nicht den einfachen Weg zu gehen. Sie hätte am Sonntag auch einfach das 2019 erschienene Buch „Heimat. Kann die weg?“ auspacken und

im Wechsel mit Michael Serrer aus dem von Reinhold Weber moderierten Gespräch mit dem Tübinger Kulturwissenschaftler Hermann Bausinger rezitieren können.

Aras und Serrer haben stattdessen einen neuen, eigenen Gesprächsfaden geknüpft und den rund 100 Zuhörern in der Hausacher Stadthalle eine eigenständige Partie abgeliefert, in der es manchmal auch ein bisschen um Fußball ging, die laufende Europameisterschaft und den sportlichen Wettstreit der Nationen.

Michael Serrer, der den Ball spielt, weist am Ende auch noch auf eine Parallele hin, die für ihn auf der Hand liegt.

Hausach wird zur „Literaturhauptstadt des ländlichen Raumes“, weil ein Gastarbeiterkind aus Andalusien für sich einen eigenen Heimatbegriff definiert, zu schreiben beginnt und ein Literaturfestival begründet. In Filderstadt wird ein kurdisches Mädchen heimisch, es saugt die Sprache, die Bildung auf, die ihrer Mutter noch verwehrt wurde. Sie geht ihren Weg, gründet ein Steuerbüro und geht in die Politik, wird Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg.

In beiden Fällen geht es um persönlichen Mut und Gestaltungswillen, den Erwerb von Sprachkompetenz und Akzeptanz im persönlichen Umfeld. José F.A. Oliver wird ein andalusischer Schwarzwälder, Muhterem Aras schwäbelt. Sie wird aber sehr direkt und leidenschaftlich, wenn es um die Sache geht.

Das Grundgesetz als Wertefundament, Integration als Herausforderung in beide Richtungen, die multikulturelle Gesellschaft als Zukunftschance: Die Demokratie muss wehrhaft sein und ihre Stress-tests bestehen, sagt sie. Wer sich einigelt und abschottet verliert am Ende alles, die Geschichte hat das immer wieder neu bewiesen.

Mit diesem Gespräch endete der Leselenz 2020, der Leselenz 2021 beginnt dann am ersten Juli-Wochenende.